

SILKE BURMESTER

INTERVIEW

Leuchten, jetzt! · Eine Anstiftung

Hinweis für Journalist*innen

Liebe Journalist*innen!

Ich freue mich ungemein, wenn Sie Interesse an „Leuchten, jetzt!“ haben und vielleicht auch Interesse an einem Gespräch über das Buch. Oder auch nur ein, zwei Zitate brauchen.

Und weil es ja immer alles flott gehen muss und das vielleicht gerade schwierig ist, stelle ich Ihnen hier ein Interview zur Verfügung, aus dem Sie sich gern bedienen können.

Es ist ein Interview, das ich, in meine alte Rolle als Journalistin schlüpfend, mit mir selbst geführt habe. Vielleicht ist ja etwas dabei, das Sie für Ihre Arbeit nutzen möchten.

Gern können Sie sich im Kontext des Buches oder für einen Artikel über mich auch beim Bildmaterial unter Nennung des Credits bedienen.

Interview von Silke Burmester mit Silke Burmester zu „Leuchten, jetzt!“

Du sagst, „Leuchten, jetzt!“ sei „kein Palais-Fluxx-Buch“. Gleichzeitig wäre das Buch ohne Palais Fluxx nicht denkbar. Was meinst Du?

Es kein Buch über Palais Fluxx als solches. Aber es fußt auf dem, was ich seit der Gründung des Portals erlebt habe. Seit bald sechs Jahren bringen wir Frauen* 47+ zusammen, feiern wir, fahren gemeinsam ins Wochenende, mittlerweile gibt es in rund 20 Städten in Deutschland Fluxxtische. Eine Art Stammtisch für Frauen*, die sich vom Palais-Fluxx-Motto „Rausch, Revolte, Wechseljahre“ angesprochen fühlen. Zu erleben, was bei diesen Zusammenkünften passiert, wie sich Frauen* verbinden, wie solidarisch sie einander unterstützen, lässt ahnen, was in größeren Dimensionen möglich wäre. Das ist die Basis für „Leuchten, jetzt!“

Aber warum sollen ältere Frauen* „leuchten“?

Der Gedanke, der der Gründung von Palais Fluxx als Onlinemagazin zugrunde liegt, war der, zu sagen, wenn die Gesellschaft den Scheinwerfer nicht mehr auf ältere Frauen* richtet, weil wir angeblich nicht mehr interessant sind, dann tun wir es selbst! Wir schaffen Sichtbarkeit! So hat sich der Gedanke des „ins Leuchten Kommen“ entwickelt und ist zu einer Art Metapher dafür geworden, zu sagen: „Ich mach das jetzt!“ Ich frag nicht lang, ich zögere nicht länger, ich tu! Eine Metapher der Selbstermächtigung und des Raumgreifens.

Es fällt auf, dass Männer in „Leuchten, jetzt!“ so gut wie nicht vorkommen. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass Männer in den meisten Frauenleben eine große Rolle spielen.

Ich könnte jetzt mit Statistik antworten und sagen, dass mit zunehmendem Alter immer weniger Frauen* in Partnerschaften mit Männern leben, aber das ist nicht der Punkt. Die zentrale Frage, die das Buch aufwerfen will, ist: Wer bin ich, in meinem fortgeschrittenen Alter, wenn ich nicht in der Rolle der Kümmernden bin? Wenn sich mein Denken nicht ums Versorgen dreht, darum, für andere da zu sein? Sondern wenn in dieser Lebensphase mein Ich, meine Wünsche, meine Bedürfnisse in den Mittelpunkt rücken? Wenn man sich diese Fragen stellt, fallen Männer automatisch runter. Man muss dann schauen, ob die Antwort ihnen – noch – Platz bietet. Tatsächlich sagen viele lebenserfahrene Frauen*: „Nein, tut sie nicht.“

Deine Idee ist, Solidarität und Gemeinschaft von älteren Frauen* als Basis für neue Lebensmodelle zu verstehen. Du gehst soweit, zu sagen, man müsse Geld neu denken. Sollen jetzt alle Sozialistinnen* werden?

Mir ist egal, wie man es nennt. Wichtig ist, was passiert. Ich bin davon überzeugt, dass in der Schwestern- und Komplizinnenschaft lebenserfahrener Frauen* viele Antworten auf Fragen liegen, die sich mit dem Alter für Frauen* stellen. Wenn wir neu, wenn wir gemeinschaftlich denken, werden sich viele auch angstbesetzte Themen wie Alleinsein im Alter erledigen. Und ja, dazu gehört auch Geld. Was nützt Besitz, wenn er einsam macht?

Du bemühst viel die Biologie und siehst in dem Rückgang der Hormone im Zuge der Wechseljahre den Grund, dass Frauen sich etwa weniger kümmern. Ist das nicht etwas bequem?

Ja, die Anhänger*innen von Judith Butler werden mich hassen! Aber im Ernst, es ist verrückt, mein ganzes Leben als biologisches Weibchen ist von den Hormonen bestimmt. Mein Körperwachstum, meine Menstruation, mein Geschlechtstrieb. Aber ich musste erst in die Wechseljahre kommen, damit mir ihre Kraft und ihr Einfluss so richtig bewusst wurden. Ich habe jetzt erst verstanden, dass mein Kümmer- und Versorgungsbedürfnis ebenso hormongesteuert war wie die Klarheit, sagen zu können, „Ihr könnt mich mal“, wenn das sogenannte Kuschel-Hormon, das Oxytocin, mit den Wechseljahren weniger wird. Ich muss sagen, ich habe einen neuen Respekt vor der Biologie gewonnen. Gleichzeitig darf man sie aber nicht als Ausrede nutzen. Wir haben schließlich auch eine Ratio.

Im Klappentext steht, das Buch sei eine „Liebeserklärung an ältere Frauen*“. Wie ist denn das gemeint?

Als das Buch fertig war, habe ich mich gefragt, was es eigentlich ist. Wie bringt man die vielen Aspekte, die vielen Gedanken auf den Punkt? Was ist sein Kern? Und dann stellte ich fest, eine Liebeserklärung an ältere Frauen* verfasst zu haben. Nichts weniger als das.

Aber warum? Es sind beileibe nicht alle älteren Frauen* toll.

Nein, wahrlich nicht. Aber selbst die blöden haben meine Sympathien, weil mir in der Auseinandersetzung mit dem, worum es in „Leuchten, jetzt!“ geht, deutlich geworden ist, wie hart erkämpft das Leben von Frauen* ist. Keines unserer Leben ist selbstverständlich. An allen Ecken und Enden und fast zu jeder Zeit mussten wir kämpfen. Und zusehen, wie wir in einem System klarkommen, das wir weder erschaffen haben noch – in den meisten Fällen – so wählen würden. Wenn ich auf ältere Frauen* blicke, habe ich das Gefühl, all das zu sehen, was sie aufgeben und hinter sich lassen mussten, um im Patriarchat klarzukommen, statt die sein zu können, die sie sind. Das berührt mich sehr. Ich fühle an dieser Stelle eine tiefe Verbundenheit. Und ja, selbst mit den blöden Frauen*. Wobei ich zwischen blöden und schlimmen wie Alice Weidel unterscheide. Bei Demokratiefeindlichkeit hört jede Verbundenheit auf.

Auf dem Cover steht, das Buch sei eine Anstiftung. Bist Du eine Anstifterin?

Ich gebe zu, ich mag den Gedanken, eine zu sein. Es erinnert mich an die Kindheit, wenn man die Idee hatte, in der Wohnanlage einen Klingelstreich zu machen. Nicht alle Kinder haben sich getraut, zwei, drei sind zurückgeblieben, die anderen sind mitgekommen. Aber alle haben sich anschließend hinter den Mülltonnen kringelig gelacht, wenn das „Hallo! Hallo!“ aus den Sprechanlagen schallte. Darum geht es im Alter auch. Man braucht die Furchtlosen, die vorangehen, die, die mitmachen und die, die einen durch ihre Freude bestärken. So geht Gemeinschaft, so geht Veränderung.

Pressekontakt

Interview- und Presseanfragen

Swea Starke

E-Mail: swea.starke@ullstein.de

Weitere Ansprechpartnerin:

Silke Burmester

E-Mail: sb@silkeburmester.de

Rezensionsexemplare

Bitte bestellen über:

swea.starke@ullstein.de

Belegexemplare oder Veröffentlichungslinks

Bitte senden an:

Swea Starke

Presse Ullstein

Friedrichstraße 126

10117 Berlin

E-Mail: swea.starke@ullstein.de